

Sächsische Zeitung - Hoyerswerdaer Tageblatt, 29. Januar 2014

## Mit dem Pferd Cindy eine andere Welt entdecken

### Das therapeutische Reiten auf dem Partwitzer Hof ist nur für die Bewohner des Helen-Keller-Hauses etwas Besonderes.

Kriechst du dann auch alleine auf das Pferd, Marcel? Das will Olli wissen. Wenngleich die Begriffe „allein“ und „kriechen“ nicht ganz korrekt sind. Denn fast jeder der Teilnehmer an diesem Reitkurs auf dem Partwitzer Hof ist auf fremde Hilfe angewiesen. Und das nicht nur, wenn es um die Beschäftigung des Reitens geht. Einige der Bewohner des Helen-Keller-Hauses sind Spastiker, sitzen im Rollstuhl oder können, wenn überhaupt, nur ein paar Schritte zu Fuß gehen. Sie leben alle in der Wohnstätte des Diakonie Sozialwerkes Lausitz in Hoyerswerda für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Ollis Frage an Marcel animiert die anderen Bewohner des Helen-Keller-Hauses trotzdem zum Lachen. Hier herrscht ausgelassene und vor allem humorvolle Atmosphäre. Pferd Cindy sieht es gelassen, als Marcel mit Hilfe der beiden Ergotherapeuten Martin Dünnbier und Silke Krause in den Sattel steigen will. Doch ganz so einfach ist das nicht. Denn erst muss Marcel ein paar Treppen hinauf auf ein Holzpodest steigen. Das erleichtert den Aufstieg auf das Pferd. Denn das normale Aufsitzen mittels eiserner Steigbügel ist für die Körperbehinderten schier unmöglich.

### Sozius gibt zusätzlich Sicherheit

Marcel's Bewegungen wirken beim Aufstieg noch sehr steif. Eine typische Begleiterkrankung bei Spastikern, die mit einer erhöhten Eigenspannung der Skelettmuskulatur, die immer auf eine Schädigung des Gehirns oder Rückenmarks zurückzuführen ist, zu kämpfen haben. Es dauert eine Weile, bis Marcel relativ fest im Sattel sitzt. Er muss keine Angst haben. Denn Martin Dünnbier sitzt hinter ihm und gibt Marcel zusätzlich Sicherheit.

Langsam setzt sich Cindy in Bewegung. Die Stute gehört auf dem Partwitzer Hof schon seit mehr als zehn Jahren zu den Schulungspferden und ist damit nicht nur den Umgang mit erfahrenen Kindern, die das Reiten erst erlernen wollen, sondern mit ungeübten Reitern überhaupt gewohnt. Im Schritttempo setzt sie sich in Bewegung. Ganz gemächlich stapft das Pferd durch den weichen Sand in der Reithalle. Über Marcel's Gesicht huscht jetzt ein Lächeln. Der junge Mann entspannt sich langsam. Seine Körperhaltung wirkt schon nach ein paar Minuten sehr viel weicher und lockerer. „Besonders Menschen, die Spastiker sind, zeigen vor der Reittherapie eine gewisse Anspannung und sind, so nennen wir das als Ergotherapeutin, ziemlich fest in ihrem Bewegungsapparat. Doch das gibt sich sehr schnell, wenn unsere Bewohner sich dem wiegenden Gang des Pferdes angepasst haben. Sie sind auch von ihrer Körperhaltung her dann sehr viel ausgeglichener“, erklärt Silke Krause.

Die Mitarbeiterin des Helen-Keller-Hauses führt jetzt den sogenannten Handwechsel aus. Soll heißen: Die Bewohner greifen, während sie im Sattel sitzen, nach einem großen Plastikreifen. Möglichst einmal mit der rechten Hand und mit der linken Hand. Was ziemlich einfach klingt, ist für die meisten

eine große Herausforderung, die den Gleichgewichtssinn fördern soll. Und für jene Bewohner, die im Alltag auf einen Rollstuhl angewiesen sind, erschließt sich auf dem Rücken der Pferde auch noch eine völlig andere Welt aus einer ganz ausgewohnten Perspektive. Nämlich mit dem Blick von oben. Ist doch der Blickwinkel eines Rollstuhlfahrers meist eingeschränkt. In ein paar Tagen werden die Bewohner des Helen-Keller-Hauses wieder auf den Partwitzer Hof kommen und die Welt von oben betrachten.



Schon allein der direkte Kontakt zum Tier wirkt für viele Bewohner des Helen-Keller-Hauses sehr beruhigend. Regelmäßig besuchen sie den Partwitzer Hof, um am therapeutischen reiten teilzunehmen.